



Hausärzte für die Zukunft

VERBUND Das DRK Krankenhaus will in Kooperation mit niedergelassenen Ärzten Allgemeinmediziner ausbilden

Von Stefanie Widmann

ALZEY. Wie findet man neue Hausärzte für den ländlichen Raum, und wie hält man sie in der Region? Ein Projekt gegen den drohenden Mangel an niedergelassenen Allgemeinmedizinern stellten am Mittwochmittag Vertreter der Bezirksärztekammer und der Kassenärztlichen Vereinigung im DRK Krankenhaus vor. Ziel ist es, die Weiterbildung zum Allgemeinmediziner zwischen der Klinik und den niedergelassenen Ärzten so zu koordinieren, dass der junge interessierte Mediziner eine Struktur vorfindet, die den Weg zum Facharzt für Allgemeinmedizin möglichst einfach und reibungslos ermöglicht.

„Es ist ein All-inclusive-Paket, das wir hier bieten“, beschreibt Michael Nordhoff den geplanten Verbund zwischen Kliniken und niedergelassenen Ärzten. Eine neue Koordinierungsstelle Weiterbildung Allgemeinmedizin auf Landesebene, auf die sich die Kassenärztliche Vereinigung (KV), die Krankenhausgesellschaft sowie die Landesärztekammer geeinigt haben, dient als zentrale Anlaufstelle für alle Fragen rund um die Weiterbildung zum Hausarzt.

„Der Vorteil für den Bewerber ist: Er weiß im Voraus, wo er seine gesamte Fortbildung macht, dass er nicht zwischendurch umziehen muss und in der Region bleibt“, erläutert Sandra Goldzinski, Leiterin der Koordinierungsstelle. Für den beteiligten niedergelassenen Arzt wiederum eröffne sich die Chance, einen potenziellen Nachfolger auszubilden, der vielleicht einmal seine Praxis übernehme. Neun Verbünde dieser Art gebe es bereits im Land mit Schwerpunkt im Süden, etwa in Raum Donnersberg, in Grünstadt, Worms, Ludwigshafen und Landau. Die Angebote würden im Detail variieren, und es fände sich manche Besonderheit. So bekommt beispielsweise der junge Arzt in Daun in der Eifel sogar eine Wohnung gestellt.



Ein Mangel am Hausärzten droht schon bald. Das DRK Krankenhaus startet deshalb mit Allgemeinmedizinern ein neues Projekt. Archivfoto: dpa

Aus den Bewerbern wählen künftig das DRK Krankenhaus und der kooperierende niedergelassene Arzt gemeinsam aus. Dies sei wichtig, sagt Goldzinski, damit bei beiden während der fünfjährigen Weiterbildung die Harmonie mit dem jungen Mediziner gewährleistet sei. Die Arbeitsverträge machen Klinik und ausbildender Arzt jeweils getrennt mit dem Aspiranten. Danach wird ein Plan für die Ausbildung erstellt, wobei diese in den letzten Monaten auf jeden Fall in der niederlassenden Praxis erfolgen soll. Im Krankenhaus gibt es neben dem Pflichtanteil von mindestens 18 Monaten auf der Inneren Medizin noch die Möglichkeit, einen Teil etwa in der Chirurgie und/oder der Anästhesie zu verbringen. Goldzinski weist auch auf die Fördermöglichkeit, die für den niedergelassenen Arzt bei 4800 Euro monat-

IM INTERNET

► Informationen zur **Koordinierungsstelle Weiterbildung Allgemeinmedizin** finden sich auf der Homepage der kassenärztlichen Vereinigung www.kv-rlp.de

► Wie die bereits existierenden Verbünde, wird auch der in Alzey künftig mit seinem Angebot, **Strukturen und Besonderheiten** dort zu sehen und von Interessenten zu finden sein.

lich für einen weiterzubildenden Kollegen in Vollzeit liegt. Das Krankenhaus bekommt 1360 Euro auf der Abteilung Innere Medizin und 2340 Euro in anderen Abteilungen. „Wir haben hier eine tolle Struktur, und auch Ärzte, die sich um die Fortbildung junger Kollegen engagiert kümmern“, lobt Kerstin Hache

von der Bezirksärztekammer das DRK Krankenhaus als Verbundpartner für die Weiterbildung. Die notwendige Weiterbildungsbefugnis, die bei allen beteiligten Ärzten vorhanden sein müsse und Voraussetzung für die Finanzierung sei, hätten auch von den niedergelassenen Ärzten schon viele der Anwesenden erworben. Sie ermutigte weitere, diesen bürokratischen Schritt zu gehen.

Als zum Abschluss der Informationsveranstaltung Nordhoff fragt, wie das Interesse der niedergelassenen Ärzte an dem Projekt sei, gehen 15 Hände in die Höhe. Eine gehört Dr. David Krezdorn, Allgemeinmediziner in Weinheim. „Ich habe die Ausbildung vor Kurzem erst hinter mich gebracht, nur, dass ich mir alles alleine organisieren musste. Ich bin überzeugt, dass es eine gute Sache ist, sie so, wie nun vorgestellt, zu strukturieren und

zu organisieren. Ein Miteinander zwischen Krankenhaus und niedergelassenen Ärzten ist auch im Sinne der Patienten“, sagt Krezdorn, der seit drei Jahren in Weinheim praktiziert. Es sei wichtig, Nachwuchs zu generieren, der absehbare Ärztemangel werde sonst zu einer Belastung jedes einzelnen Kollegen.

„Ich gehöre hier mit zu den Initiatoren“, sagt Dr. Ralf Schneider, der in Alzey eine allgemeinmedizinische Praxis betreibt. Gerade Anfang des Jahres habe er zwei Weiterbildungsjahre angestellt mit einer halben beziehungsweise einer vollen Stelle. Die nun geplante Struktur könnte einiges vereinfachen. „Man muss alles tun, damit die häusliche Versorgung in der Region aufrechterhalten wird“, sagt Schneider. Für die Zukunft die nötigen Hausärzte in der Region zu halten, gehe mit dem Verbund am besten.